

## Erster Abschnitt.

### Acht I. Verfolgung, Friedlosigkeit.

#### § 2. Allgemeine und nichtjuristische Bedeutung.

Das Hauptwort 'Acht' ist ahd. nicht bezeugt (\*âhta), af. lautet es æht; agf. ôht, æht; mhd. âhte, æhte, eht.<sup>1)</sup> Es wird auf gemeingerm. \*anhtô zurückgeführt und scheint verwandt mit ἀνάγκη, ir. écen, 'Notwendigkeit, Zwang', lat. necare, nocere (Sief, WB. <sup>4</sup> III 558).<sup>2)</sup> Das Zeitwort lautet ahd. âhten; af. êhtan, ahtôn, ahtian; agf. êhtan, êhtian, ôhtan; mhd. âhten, æhten, ehten<sup>3)</sup>; als Fremdwort im Tschechischen actován.<sup>4)</sup>

Die Grundbedeutung des Wortes Acht I ist Verfolgung; und zwar feindliche Verfolgung bis zur Vernichtung oder Vertreibung. Von einer besonderen rechtlich-technischen Verwendung ist zunächst nichts zu beobachten.

pâ wäs æht boden Sweóna leódum heißt es im Beowulf (2959) von kriegerischer Verfolgung.<sup>5)</sup> sies alles uuio ni thâhtîn ni si alle sîn io âhtîn (consilium fecerunt ut Jesum dolo tenerent et occiderent) sagt Otfrid IV 8, 10. In den alt-hochdeutschen Glossen wird persequi, prosequi, exsequi, insequi, sequi, insectari mit âhten glossiert.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> mnd. achte; nhd. acht, ächt; schwed. aacht, aa(ch); schwäb. auch(t), oucht; elsäß., schles. ocht; rhein. aicht; Varianten: eichte in der Ambraser Schwabenspiegelhandschrift (Wackernagel S. 87 Var.); mit Umstellung hatte 1292 in einer Urkunde für den Erzbischof von Trier.

<sup>2)</sup> oder zu eng? Anders: Graff, Sprachschatz I 105; Schweizerisches Idiotikon I (1881), 78; Nederl. Woordenb. I (1882) 615. — Ältere Versuche: zu ach = Wasser (aquae et ignis interdictio), zu ἐχθρός, zu nhd. achter; zu ächten (weil man das Reich achten soll!). Siehe oben S. 2 A. 2 uff.

<sup>3)</sup> Nebenformen: eichten, achen, auchten, ächen, ähen. — ichtigen (= gichtigen) ist im Glossar z. Ofner StR. irrig herbezogen.

<sup>4)</sup> Cod. jur. munic. Bohemici I 108.

<sup>5)</sup> Jaefel handelt in der Zeitschr. f. Deutsche Philologie 22, 275 f. von einem Beinamen \*Ächte des Tin „als Verfolger im Kriege und im Gericht“. Da jedoch acht 'Gericht' nicht zu acht 'Verfolgung' gehört, so darf höchstens die Bedeutung 'Kriegsgott' angenommen werden.

<sup>6)</sup> Ahd. Gl. hg. v. Steinmeyer und Sievers I 246, 29; 514, 14; II 175, 64; 248, 14; 697, 42 u. ö.

Die kirchliche Sprache verwendet das Wort Aht und seine Ableitungen mannigfach<sup>7)</sup>, insbesondere auch für den bethlehemitischen Kindermord<sup>8)</sup>, geradezu technisch aber einerseits für die Christenverfolgungen<sup>9)</sup>, anderseits für Gottes Zorn, Gottes Ungnade.<sup>10)</sup> In übertragener Bedeutung wird auch der Kirchenbann als Aht bezeichnet.<sup>11)</sup> Im Angelsächsischen wird êhtan auch für das Hetzen des Wildes gebraucht: hūndas mine wildeór êhton (Bosworth-Toller, Dictionary S. 244; vgl. Supplement S. 185). Ebenso finden sich in alpenländischen Weistümern Stellen für ächten = 'Wild jagen, ausrotten'. Raubtiere durften geächtet werden, andere nicht.

[schadhafte tiere] der peer, der wolf, der fux, der lux und das eltaß . . sollen meniclich winter und sumer bei tag und nacht frei sein zu ächten und zu fachen 1534 Pongau, Salzburg.<sup>12)</sup>

es soll auch niemand an den Schlätten pöck, gais, kitz dorein kern, dardurch das wildprätt verjagt oder in

7) gebiddaþ for eówre êhteras Bosworth-Toller, Dictionary 245. — eádige synd da de êhtnyse poliaþ for rihtwisnyse beati qui persecutionem patiuntur propter iustitiam ebd. — (Die Juden) dúréhahon íro fáder Christum 11. Jahrh., alemannisch (Braune, Ahd. Leseb. S. 74).

8) daz er ez vaeterlichen zuge unt in Egiptum mit im fluhe uz des chuniges aechte um 1200 Anegenge 31, 17.

9) do begonde sente Paul echten die christenheit Altdeutsche Predigten (Schönbach) I 257, 15. — Paulus was ein predigere, der e was ein echtere ebd. 281. — Diocletian durchächt die cristen gar ser; in der selben durchächtigung kam sant Narcissus von Gerund gen Augspurg her gegangen 15. Jahrh., Chroniken d. deutschen Städte IV 354.

10) ich bin in gotes aehte komen diu saelde hat mich gar verlan 13. Jahrh., Stricker, Karl d. Gr. 8834. — do vorsünete (Jesus) sich mit dem menschen der mer den vūnf tūsent jar durch adams sūnde in siner achte was . . und in des tūveles gewalt Altdeutsche Predigten (Schönbach) I 79. — darumb sind (die Keßer) in gots ächt ewigliche iemermer, da kain gotlich gnad ist 1414 Histor. Volkslied (Eliencron I 264, 1124). — Vgl. potius nequitie sue vel privato odio consulens quam secularis banni et dei vindictam pertimescens 1222 G. Winter, Urfundl. Beitr. 3. Rechtsgeschichte S. 4.

11) Beispiele siehe unten S. 25.

12) Österr. Weistümer I 190, 4. — pern, wölf und wildschwein, die sein jederman erlaubt ze ächten 1593 Millstatt, Kärnten (Öst. Weist. VI 474).

anderweg geächtet wird 17. Jahrhundert, Windischmatrei, Tirol.<sup>13)</sup>

Ist in den eben erwähnten Stellen ächten im ursprünglichen Sinne genommen, so ist dagegen an übertragenen Gebrauch von 'Ächt' im juristischen Sinne zu denken, wenn eine Ulmer Urkunde von 1535 besagt:

das niemant kainen vogell .. fahen soll, ausgenommen die kramatvogell und die so in der aucht sein Schmid, Schwäb. WB. S. 30.

Da ist die „Vogelfreiheit“ auf bestimmte Gruppen beschränkt.

Daraus, daß 'ächteten' auch 'dem Wilde nachstellen' bedeutet, darf man aber keine besonderen Schlussfolgerungen ziehen, denn die Parallele zwischen dem Wild und dem Verbrecher, der ausgeschlossen von menschlicher Gemeinschaft wie ein Wolf<sup>14)</sup> im Walde lebt<sup>15)</sup>, ist zu natürlich und ganz allgemein. Gegen schädliche Leute geht man ebenso vor als gegen schädliche Tiere. Auch Menschen werden 'gejagt'.<sup>16)</sup> Man soll den flüchtigen in unserm lande ächten und jagen mit ganzer folge als einen beschädiger der lande.<sup>17)</sup>

Nicht nur Menschen und Wild wurden 'geächtet'. Im Sinne von 'verwüsten, vernichten' von Waldbeständen sind die

<sup>13)</sup> Österr. Weistümer I 313. — deßgleichen sollen sie auch weder einer oder der ander federwiltprät .. mit nichten schädigen oder abächteten 1655 Kleinöfß, Obersteier (Öst. Weist. VI 10, 41).

<sup>14)</sup> Vgl. Brunner RG. I<sup>2</sup> 234 f. — als vil freyung .. als der wolf in der stauden 1415 Ofner Stadtrecht Art. 347 S. 186. — mhe schülle omhe volgen also einem wulfe 1532 Dierstorf, Westfalen (Grimm, Weist. III 315).

<sup>15)</sup> Mit holzgangel (v. Amira, Grundriß<sup>2</sup> 145) vgl. die Bestimmung der Salzburger Landesordnung von 1528 cap. 24: wir verbieten alle holtzgear (Holzgeher) und alle lantwinger als schedleich läut (und) gebieten daz man in nachschrey und nachfolge. — Der homo qui per silvas vadit des Edictum Chilperici scheint aufzuleben in dem schedleich man oder diep, der an dem holz gieng eines tirolischen Weistums (Österr. Weist. V 94, 28).

<sup>16)</sup> Vgl. enti dea iagot fona burgi za burgi 9. Jh., Monsee fragm. XVIII 19 mit ir achtent sie von eyner stat zu der andern 14. Jh., Evangelia zu Dufche (Diefenbach-Wülcker S. 477). — exterminat iágo Ähd. Glossen II 435, 21. — inpetitur lapidibus kiiagot ebd. II 302, 2. persecutio durchechtunge (1515) jagung (1437) Diefenbach, Glossarium 429. — unde jaget man einen aehter .. dem sol alles .. nachjagen Schwsp. W. 207. — landausjagen, jagi Schweiz. Idiotikon III 17. 21 f.

<sup>17)</sup> Schleßische Urkunde von 1397 bei Brinckmeier Glossarium I 40.

Wörter ächten<sup>18)</sup>, verächt<sup>19)</sup>, abächt<sup>20)</sup>, abachtung<sup>21)</sup> bezeugt, für 'feldfrevler' kommt abächter<sup>22)</sup> vor. Für die Bedeutung 'ein Gut, Häuser zugrunderichten', die Unger<sup>23)</sup> anführt, bringt er keine Belege bei; gemeint ist wohl die Friedloslegung des Vermögens.<sup>24)</sup>

Abgeschwächt zu bloßem mündlichen „Verfolgen“ steht ächten für versöhnen, schmäh<sup>25)</sup>, verleumden<sup>26)</sup>, conviciari, criminari<sup>27)</sup>; ebenso durchächt<sup>28)</sup>, ausächt<sup>29)</sup>, ausächteln<sup>30)</sup>, ausachtigen.<sup>31)</sup>

Dem Niederländischen, Friesischen und Nordischen fehlt 'Acht'.<sup>32)</sup> Statt dessen kommen hier die vom Stamme hat 'hassen' abgeleiteten Wörter für fast alle Bedeutungen vor, die Acht und seine Ableitungen im Deutschen hat.

<sup>18)</sup> durch solches rauten und schwenden ire wälder und holzgerechtigkeiten geächtet 1608 Millstatt, Kärnten (Österr. Weist. VI 490).

<sup>19)</sup> Schmeller-Frommann I 29.

<sup>20)</sup> damit die wält nicht abgeächt werden 16. Jahrh. Fischbach, Oststeiermark (Österr. Weist. VI 146). — (Das Heimgehölz) schedlich verhacken und abächt<sup>en</sup> 17. Jahrh. Salzburg, Stiftrecht (Österr. Weist. I 9).

<sup>21)</sup> Wo der Fischbacher Weistums-Text (siehe vorige Note) abachtung hat, setzt der Wachsenegger (vom 17. Jahrh., ebd. S. 180) obachtung und abedung ein; das Wort war ungebräuchlich geworden.

<sup>22)</sup> wer in dem velt .. betretten wiert, dem aigentumber daß seinig ohne erlaubnus abhölt oder schneit und traid week tregt .. derselb abächter solle zur pueß geben .. 72 d. 1492 Schwanberg, Steiermark (Österr. Weist. VI 382). — feldächter bedeutet 'feldgeschworne'!

<sup>23)</sup> Steirischer Wortschatz u. d. W.

<sup>24)</sup> Siehe unten S. 18 f.

<sup>25)</sup> smäch sy, ächt sy in der schrann 1392 Mönch v. Salzburg S. 79 Vers 58. — der bei haltung der gemein ainem schild, acht oder schmächet, der ist der herrschaft 12 β schuldig 1680 Hartl, Steiermark (Österr. Weist. VI 170). — Leyer, Kärntisches WB. 3.

<sup>26)</sup> æchtan, iächtan Schröer, WB. d. Ungar. Berglands (Sitzungsber. d. kais. Akad. 25, 240). — Frommann, Deutsche Mundarten 6, 22 f.

<sup>27)</sup> 1691 Spaten Sp. 16.

<sup>28)</sup> schmäh<sup>en</sup>: Fischer, Schwäb. WB. II 481. — schlimm behandeln, schelten (im Zillertal) Frommann, Deutsche Mundarten 4, 58 f.

<sup>29)</sup> calumniari, traducere Spaten Sp. 16.

<sup>30)</sup> spöttisch behandeln (Unterinntal) Frommann, Deutsche Mundarten 4, 59.

<sup>31)</sup> heftig tadeln, ausschelten (Oststeiermark) Unger, Steir. Wortschatz 36.

<sup>32)</sup> Es kommt als Fremdwort aus dem Deutschen vor; dän. ach(t), schwed. akt, nld. (h)achte, (h)echte, agt. — Richtigshofen u. a. haben irrig das fries. achte als 'ächtende Gerichtsversammlung' gedeutet.

Das altnord. Zeitwort *hata* wird verwendet für 1. verfolgen, auszurotten und zu verderben suchen, verstoßen, 2. schaden, verderben, ödlegen, 3. hassen.

Das nld. *haten* bezeichnet 1. feindlich verfolgen<sup>33)</sup>, 2. beschädigen, 3. hassen.

Dem hochdeutschen *wald ächten*<sup>34)</sup>, *abächter* entspricht genau das niederländische *dijk haten*<sup>35)</sup>, *dijkhater*. Mit *ächter*, das als Fremdwort auch niederländisch bezeugt ist<sup>36)</sup>, vergleiche *openbaer hatige ende viande lands.*<sup>37)</sup> Besonders in die Augen fallend ist die Parallele zwischen *gottes acht*<sup>38)</sup> und *gods hat*<sup>39)</sup>, das wohl auch dem friesischen geläufig war.<sup>40)</sup>

Trotz dieser Übereinstimmungen kann eine Identität der beiden Stämme nicht angenommen werden. Die Vermutung liegt aber nahe, daß 'hat' den ursprünglich auch gemein-germanischen Stamm infolge Zusammenfallens in Klang und Bedeutung im Nordischen, Friesischen und Niederländischen verdrängt hat.

Daraus aber, daß das Wort 'Acht' nur westgermanisch bezeugt ist, den Schluß zu ziehen, daß „die Strafe des öffentlichen Friedensbruchs“ jünger sei als die Privatstrafe<sup>41)</sup>, ist bedenklich. 'Acht' als technischer Ausdruck ist nicht einmal westgermanisch. Das Wort für die Folge des öffentlichen Friedensbruchs, die Friedlosigkeit, ist gemein germanisch technisch.

<sup>33)</sup> Vgl. auch nhd.: ein islik eddel von hogen stam schal *haten* de deve und schal se vangen Keinecke 267. — ahd. *hazōn aemulari, insequi, persequi*. — pomm. *haten* streiten. — tirol. *hassen* necken, plagen (vgl. oben S. 10 *ächten* schmähē).

<sup>34)</sup> Siehe oben S. 9 f.

<sup>35)</sup> *Verwijs-Verdam*, *Mndl. WB.* II 187; vgl. auch *hatie* ebd.

<sup>36)</sup> *apenbair viandt* noch echter *Verwijs-Verdam* II 513.

<sup>37)</sup> *Verwijs-Verdam* III 179.

<sup>38)</sup> Siehe oben S. 8 *A.* 10.

<sup>39)</sup> *Verwijs-Verdam* unter *hat*. — mhd. kommt *gotes haz* vor; *Jwein* 6104.

<sup>40)</sup> *den meenediga is god hatien[d]*. v. *Richtthofen* 797.

<sup>41)</sup> *Koethe* in der Beantwortung der *Mommsenschen* Fragen. Zum ältesten Strafrecht usw. S. 63.

### § 3. 'Acht' im engeren Sinne.

Im juristisch-technischen Sinn, also als Verfolgung<sup>1)</sup>, Schädigung, Vertreibung von Rechts wegen, gewann Acht die Bedeutung Friedlosigkeit. Diese Bedeutung hat rasch die anderen verdrängt. Aber gerade so, wie die Friedlosigkeit Abspaltungen und Abschwächungen erfuhr, so ist auch der Sinn des Wortes Acht nicht immer der gleiche geblieben.

Insbondre die weil ye ain gericht anders und höher, wede die andern gefreyt, war, wie der Layenspiegel (II Oiiii 3) sagt, ain acht schwärer wede die andern. Die Wirkungen der Acht erstreckten sich zunächst nur auf das Gebiet des ächtenden Richters. So hatte die vom Kaiser<sup>2)</sup> oder König<sup>3)</sup>, beziehungsweise von dessen Hofgericht<sup>4)</sup> oder von einem kaiserlichen Land-

<sup>1)</sup> Der ursprüngliche Sinn ist noch deutlich erkennbar: eynen eheprecher sol man nyndert leiden, dasz gerichte schol sy echent heymlich und offinbar 1413 Ofner Stadtrecht 290 S. 158. Anschaulich beschrieben ist die Achtung des Bettlers, den Jesus von seiner Blindheit heilte, im Gedichte „Vom Leben Jesu“ (Diemer, Deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrh. S. 248)

Uil harte si (die Juden) in stouten.  
den friunten si drouten.  
si taten im daz ze leide.  
si namen im die gemeinde.  
si wrfen in vz der straze.  
si ne wolten in darinne niht lazen.

<sup>2)</sup> proscriptio imperatoris 1179 MG. Const. I 382. — do wart im erteilet daz er des riches hulde ane wart, unde wart in des keisers achte getan 15. Jahrh., Königebuch 156, 18. — die kaiserlich küniglich und des heiligen reichs acht Turmair, Bair. Chron. II 325. — in kayserliche und fürstliche acht und oberacht erklärt 1518 Cod. Austriacus I 8.

<sup>3)</sup> proscriptio regis 1222 MG. Const. II 392. — svene en richter . . mit siner vestinge bringt in des koninges achte Ssp. III 34 § 1. I 71. III 63 § 2. — in die küniglich acht künden 15. Jahrh., Füetretter (Quellen u. Erört. N. f. II 2 S. 106, 8).

<sup>4)</sup> in hofgerichts acht erlangt 1540 Rhetorica und formulare f. 125'. — in kayserlichen hofgerichts acht 1610 Wehner, Rottweil S. 149. — die erste (der drei Arten zu ächten) ist deß keys. cammergerichts acht und so viel, als der keys. mayest. acht selbst, die hoffacht genandt, solcher echter verleuret alle gutthaten der rechten 1624 Wehner, Practic. jur. obs. 2. Aufl. S. 9. — [Ergangene Cammer Acht] wenn der kais. cammerprocurator fiscalamtshalber, nach ge-

gericht ausgehende Acht im ganzen Reiche Geltung und wird als Reichsacht<sup>5)</sup> bezeichnet.

Der Sachsenspiegel und einige andere niederdeutsche Quellen verwenden nur für diese das Wort achte und ordnen ihr vestunge unter. Doch drang diese Unterscheidung nicht allgemein durch; zahlreich sind die Belege dafür, daß die Wörter festung<sup>6)</sup>, (ver-)festen<sup>7)</sup>, ebenso wie overtale<sup>8)</sup> synonym mit achte gebraucht wurden, wie sie ja auch eine gemeinsame lateinische Entsprechung proscriptio haben.

Enger begrenzt war der Bereich der Herzogenacht<sup>9)</sup>, Landes-

richtlichem process einen in die acht spricht . . und der cammerrichter denselben öffentlich ausruft 1645 Hortleder, Von Rechtmäßigkeit . . des Teutschen Krieges S. 1437.

<sup>5)</sup> die ok jar unde dach in des rikes achte (andre Lesart koninges) sin Sp. I 38 § 2. — (wenn) derselbe denstman in des riches achte ist (lat. in proscriptione regis) 1296 MG. Const. III 521 Nr. 553. — Vgl. Frensdorff, Reich und Reichstag (Hansl. Gesch. Bl. 1910) S. 6 ff. — des heiligen Römischen richs oht 1368 Basel Urkundenb. IV 320 I. — mit bedrohung der reichsacht 1689 Valvasor, Ehre des Herzogtums Krain X 16 S. 226. — ryxacht Nederlandsch Woordenb. I 615.

<sup>6)</sup> sodane festinge unde achte, darinne he den K. gehad hefft Mitte 15. Jahrh., Magdeburger Schöffenspr. (Friesen) I 61 Nr. 26. — in die acht und verfestung erclaget 1615 Frauenstädt, Blutrache und Totschlagföhne S. 246 u. ö. — in die acht und verfestigung erklärt 1652 Codex August. III 218. — achtverfestigung, was Zedler, Univ.-Lex. I (1732) 340 zur Deutung von achtserklärung gebraucht, ist wohl nicht quellenmäßig. — Die niederdeutsche Sambergensis setzt zur Erklärung des ihr fremden Wortes moertachte meist hinzu edder veste.

<sup>7)</sup> mit der ocht vorfestet 1458 Cod. Diplom. Silesiae IV 64. — verachtet vel vorvestet 15. Jahrh. Diefenbach, Glossarium S. 467. — vredelois, verfemet, verwesen, verordelen, verfoeren [dazu aus dem Vorhergehenden verachten zu ergänzen] . . sint alle synonyma, ind heitet alle na beschreven rechte vervestet oft proscribert 15. Jahrh. Informatio ex speculo Saxonico 651.

<sup>8)</sup> In den Afener Schöffebüchern: H. C. hed [wyllen] maket umme de sake, de de stad to ome hadde von der overtael 1428 Magdeburger Geschichtsblätter 32 (1897) S. 35 Nr. 1698; C. R. hed syk ut dar achte toghe 1428 ebd. Nr. 1724; vgl. die älteren Eintragungen ebenda: O. K. expurgavit se de proscipcione 1366 Magdeb. Geschichtsbl. 31 (1896) 170 Nr. 1143; H. G. het sik ut der vesting togen 1384 ebd. Nr. 1343.

<sup>9)</sup> swer fridprecher wirt . . und niht für chumpt in dem ehaften taiding . . den schreibet man in dez hertzogen æht . . und mag in nieman dar auz lazzen wan der hertzog oder sein vitztum Reichenhall (Monumenta Boica 36, 2 S. 126).

acht<sup>10)</sup>, Stadtacht usw.<sup>11)</sup> Hier bedeutet Acht nur mehr 'Verweisung'<sup>12)</sup>

Die verschiedenen Abstufungen der Acht wurden nicht nur nach dem Geltungsbereiche, sondern auch nach andern Gesichtspunkten unterschieden.

Eine Acht mit Tagen<sup>13)</sup> oder 'betagte Acht'<sup>14)</sup> war es, wenn das auf Verkündigung in die Reichsacht lautende Urteil schon ergangen war, die Verkündigung selbst aber von Gerichts wegen oder auf Bewilligung des Klägers hinausgeschoben war. Diese befristete Acht war schließlich nur eine Androhung der Acht, allerdings eine besonders scharfe, da zu ihrer Wirksamkeit nur noch die Formalität der Achtverkündigung nötig war.

---

<sup>10)</sup> swer die ubersagten leute und die . . in des landes aehte sint behaltet oder haimt, auf den sol man varen als auf einen der den vride zebrochen hat 1281 Österr. Landfriede § 5 (MG. Const. III 266 Nr. 275). — in generalem terre proscriptionem ducere 1432 Magdeburg Urkundenb. II 341 Nr. 289. — die ochte in des landis ochte gezogen 1452 Cod. Diplom. Silesiae IV 65. — in die hochste landtacht gefallen 1526 Sachsen (Haltans, Glossarium 1157).

<sup>11)</sup> in die acht dieses weychpildes dieser stadt Anfang des 16. Jahrh., Chemnitz (Mitt. f. Chemn. Geschichte 7, 27). — es soll auch um all sachen die die ächt berühren niemand's . . zu richten haben dan der markt-richter 18. Jahrh., Perchtoldsdorf in Niederösterr. (Österr. Weist. VII 595). — wan man einen zu ahte wil tun, so sol in nennen der meister mit sime namen und sol sprechen: ich kunde den N. in die ohte des meisters, des schultheissen, des vogtes Straßburg, Urkundenb. IV 2, 95. — „Gesellenacht“ (bei Sanders, Deutsches Wörterbuch I 8) scheint nicht quellenmäßig.

<sup>12)</sup> Daher bezeichnet ächterkreuz (Schlettstädter Stadtrechte I 469 § 9; 597 Anm. 1) soviel wie elendkreuz.

<sup>13)</sup> das min herr (der Kaiser) ze achte soll tun mit tagen, swa er es mit rechte getun mag 1301 MG. Const. IV 1097 Nr. 1062; 1104 Nr. 1081. — Item dreyerley acht sint: mit tagen, mit urteil und ein aberacht. Usser der acht mit tagen mag sich einer uff recht absolvirn lasse, also daß er dem cleger umb die sach darumb er ine zu acht gethon hatt eins unverzogen rechten sin soll und behelt er im dann mit recht an oder erscheint nit gehorsam, so wurt er ein aberechter Mitte 15. Jahrh., Karlsruhe GGArch. (Zeitschr. f. Rechtsgesch. 2 13 [1892] 227).

<sup>14)</sup> was aber betagter ahten umb ungehorsamy weren, daruß mag sich ain jeder on willen des clegers erlidigen 1502 fürstenbergisches Urkundenb. IV 308.



War im Urteil die Acht definitiv ausgesprochen, so war es eine 'Acht mit Urteil'<sup>15)</sup> (*per sententiam nostram*)<sup>16)</sup> im Gegensatz zu der ebenerwähnten 'Acht mit Tagen' und insbesondere zu der im nächsten Absatz zu besprechenden *ipso jure* eintretenden Acht. Man darf aber nicht übersehen, daß dergleichen Zusätze<sup>17)</sup> wie *ex sententia principum, approbante sententia*, mit gesamturteil usw. insbesondere auch den Zweck hatten, die Rechtmäßigkeit des Verfahrens darzutun. Schließlich wurden Urteil und Acht als Synonyma formelhaft miteinander verbunden<sup>18)</sup>, indem Urteil die Bedeutung Acht erlangt.<sup>19)</sup> Mit letztes urteil meint das österreichische Landrecht (1237) die Überacht.<sup>20)</sup>

Ein besonderes Achturteil<sup>21)</sup> (*sententia proscriptionis, stylus proscriptionis*) war jedoch nicht immer erforderlich. Ebenso wie das kanonische Recht eine *excommunicatio latae sententiae* kannte, gab es im weltlichen Recht eine gleichzeitig<sup>22)</sup> mit der

<sup>15)</sup> Item ein acht dar in einer mit urteil kompt ist also: wann der cleger dem antworter anbehalt, wo er ine dann nach lut solicher urteil nit entricht würt mit der acht widder ine procedirt, von solicher acht mag er nit absolvirt werden, dan mit verwilligung des clegers, dessgleichen von der aberacht Mitte 15: Jahrh., Karlsruhe GArch. (Zeitschr. f. Rechtsgesch. 2 13 [1902] 227). — Rottweil Hofgerichtsreformation III 15 (Wehner S. 177 ff.).

<sup>16)</sup> Mainzer Landfriede 1235 c. 24 (MG. Const. III 246 Nr. 196). — Siehe auch Planck, Waffenverbot und Reichsacht (Münchener Sitzungsber. 1884) S. 175.

<sup>17)</sup> Siehe die Belege bei Franklin, Reichshofgericht II 322 ff.

<sup>18)</sup> in urtheil, recht und acht bringen 1530 Würzb. Senten I 1283. — in acht und urteil gesprochen 1529 ebd. II 116 Note 2. — urteilen und achten 1530 ebd. I 1286 u. ö.

<sup>19)</sup> Vgl. Würzburger Senten I 658, wo von jemand's urteil die Rede ist, aber die Achtformel folgt; ferner ebd. I 871. 944. 1269. 1273. — verurteilen siehe oben S. 13 Nr. 7. Anflang an verteilen.

<sup>20)</sup> Schwind-Dopsch, Ausgewählte Urkunden S. 56 Z. 8.

<sup>21)</sup> Das Wort achturteil ist erst neuhochdeutsch bezeugt: ob und wenn die recht von dem achturteil die appellation zulassen 1541 Ch. König, Prozeß (im Register unter 'Appellation'). — die kaiserliche gesprochene acht-urtheil und andere pön und straff 1563 Schwäbische Kreisverfassung (Mosser, Kreisabschiede I 183 f.).

<sup>22)</sup> *de sententia et iudicio imperiali proscriptioni statim .. subiectus* 1186 Constitutio contra incendiarios MG. Const. I 450 Nr. 318. — der sal in des heiligen reichs achte zur stund verfallen sin 1398 Landfriede Wenzels § 12 (Samml. d. Reichsabsch. I 98).

Tat<sup>23)</sup> ipso jure eintretende Acht, eine Erinnerung an die Friedlosigkeit der ältesten Zeit. Der Urteilspruch hatte bloß mehr festzustellen, daß die Acht eingetreten sei. Dazu bedurfte es gar nicht des höheren Richters. Auch die verwillkürte Acht<sup>24)</sup> der Schuldverträge mit Achtklausel tritt in dieser strengen Form auf.<sup>25)</sup>

Von der gewöhnlichen, 'schlichten' Acht<sup>26)</sup>, die wegen prozessualen Ungehorsams verhängt wurde, der bürgerlichen Acht oder 'Acht in bürgerlichen Sachen'<sup>27)</sup> unterscheidet sich die 'Acht in peinlichen Sachen'<sup>28)</sup>, nach dem häufigsten Ächtungsgrund die Mordacht<sup>29)</sup> genannt. Nach sächsischem Recht durfte wegen

<sup>23)</sup> mit der dat fallen sie in keiserliche achte 14. Jahrh., Übersetzung der Goldenen Bulle c. 1 § 19 (Zeitschr. f. Rechtsgesch. 2 31, 116); im lat. Text eo ipso. — in die straffe des rechten und keyserlichen landfriedens, nemblich in die acht mit der tadt gefallen 16. Jahrh., Lüneburger Niedergerichtsordn. S. 393. — Vgl. Planck, Waffenverbot und Reichsacht (Münchener Sitzungsber. 1884) 128 f. 165 ff. 175 f.

<sup>24)</sup> ein verwillkührte acht, als wann sich einer etwas zu thun in obligatione expresse verschreibt, quo non secuto in bannum declaratur, quod vocatur ein verwillkührte achtserklärung 1610 Wehner, Rottweil S. 110. — Vgl. O. Gierke, Schuld und Haftung S. 248 f.

<sup>25)</sup> excommunicationi et proscriptioni ipso facto sum innodatus et tamquam exlex Schuldverschreibung v. J. 1241 in Fontes rerum Bernensium II 225 f. Nr. 214.

<sup>26)</sup> so der ächter under zweyn edelman insigel dem hoffschreiber schreibt, in darus zu lassen uff recht, er sol in daraus schreiben . . ob es ein schlechte acht ist 1535 Rottweilische Hofgerichtsordn. IX 15; were es aber ein acht umb mordt, umb raub, brandt, oder umb eines todtschlags wegen ebd. IX 28. — Eyb, der in seinen Aufzeichnungen über das Nürnberger Landgericht (1480) auch die schlechte acht kennt, unterscheidet einige (= einfache) ächter, aberächter, mordächter.

<sup>27)</sup> Von der acht in burgerlichen sachen. An diesem zentgericht wird iziger zeit keiner in burgerlichen sachen in die acht erclert Ende 16. Jahrh., Königshofen (Würzburger Zenten I 752). — solche fällt nit allein der bürgerlichen, sondern auch der mordacht hat sich dieser orten niemals zugetragen Ende 16. Jahrh., Schlüßfeld (ebd. I 1080, ferner ebd. 1143).

<sup>28)</sup> 17. Jahrh., Münsterstadt (Würzburger Zenten I 916).

<sup>29)</sup> den (flüchtigen Totschläger) in die mordacht erkennen lassen 1403 Zeitschr. f. hessische Gesch. 10, 13. — Der Bambergensis ist das Wort ganz geläufig; die niederdeutsche Übertragung macht regelmäßig den Zusatz (moertachte) edder veste. — Vgl. das nordische mordvargr und die andern von der Tat hergenommenen Ächterbezeichnungen. v. Amira, Zweck und Mittel der germ. Rechtsgesch. S. 47.

bürgerlichen Klagen nicht geächtet werden.<sup>30)</sup> Die wegen Ungehorsams im Kampfgericht verhängte Kampfsacht<sup>31)</sup> kann auch nur durch Kampf gelöst werden. Frisch, Wörterbuch I 9 führt das Wort 'Schuldacht'<sup>32)</sup> auf und setzt hinzu: 'wenn sich einer verschuldet, worunter auch die Mordacht begriffen (Fritsch, Var. Tract. 691)<sup>33)</sup>, so das Centgericht zu Königsberg<sup>34)</sup> im Gebrauch hat'.

Auf ein abgefürztes Verfahren weist der Ausdruck schnelle acht hin. So ist 1510 nach den Görlitzer Ratsannalen (Scriptores rerum Lusaticarum III 59) einer mit der schnellen acht beschwert worden und darumb mit der schnell etc., das man befocht das der herre landvoit disz zu thun dem richter vordieten wurde.<sup>35)</sup>

Es handelt sich um eine Analogie zum beschleunigten Verfahren in Mordsachen, wo die 3 Ladungen auf einmal geschehen und gleich die Acht ausgesprochen wird.<sup>36)</sup>

<sup>30)</sup> Franklin, Reichshofgericht II 235.

<sup>31)</sup> welcher in die kampffacht durch den kläger geschworen und den landrichter gesprochen wurde . . sein lebtag muß er die beschwerdt auf ihm tragen, es begeben sich dann daß zween reichsgenoß, und das reich mit heereskraft zu feld oder Frankfurt legen (und der Kampffächter) vor beiden geschickten die spitz bricht und durchkombt, so er das wahre kundschaft an das landgericht, daran er in die kampff-acht bracht ist, bringt, so soll ihn der landrichter . . darauß lassen vor 1410 Nürnberg Kampfgerichtsordn. 29 (Burgermeister, Teutsches Corpus Juris 712). — Vgl. ebd. 23. 24. 25. 27. 28. — Siehe auch Grimm, Weist. III 595. 605. — Siegel, RG.<sup>3</sup> 373 f.

<sup>32)</sup> Hildebrand im DWB. V 144 erwähnt es bei 'Kampffacht'; ebd. IX 1893 fehlt das Wort. — Umschreibungen sind nicht selten: pringt man iemant . . umb ein schuld in die acht 14. Jahrh., Hüttenberg, Kärnten (Österr. Weist. VI 508). — ob aber jemand's von schuld, erlangt recht, executorial, mandat, gebot . . in des reichs acht erklärt wird 1522 Nürnberg Landfriede Tit. 14 (Gerstlacher, Handbuch der Reichsgesetze 11, 2972).

<sup>33)</sup> Dieses Werk blieb mir unzugänglich.

<sup>34)</sup> in franken.

<sup>35)</sup> Ebd. S. 60: mit der schnellen acht befestiget. Bei dem Namen eines Ratsmitgliedes steht die Notiz exclusus celeriter consilio seniorum (a. 1510 ebd. S. 65).

<sup>36)</sup> Rößler, Deutsche Rechtsdenkmäler in Böhmen und Mähren II 275 Nr. 598. — Vgl.: das peinliche halsgerichte in unübernächtigen missthaten . . zu schleuniger beförderung der acht gehalten . . daher das achtsgerichte genennet 1673 Carpzow, Inq. u. Achtproz.<sup>2</sup> S. 181.

Die in der Literatur oft aufgeworfene Frage, ob die Acht eine Strafe sei<sup>37)</sup>, hat man sich zur Zeit des Bestehens der Acht nicht gestellt. Daß sie bejahend beantwortet worden wäre, unterliegt kaum einem Zweifel. Die Quellen sprechen von proscriptionis pena<sup>38)</sup>, poen der acht<sup>39)</sup>, acht oder pen<sup>40)</sup> u. dgl.

So wie im nichtjuristischen Sinne nicht nur Menschen, sondern auch Tiere und leblose Sachen 'geächtet' werden konnten<sup>41)</sup>, so wurde auch im juristischen Sinne das Wort 'Acht' nicht nur auf die Friedloslegung eines Übeltäters<sup>42)</sup> sondern auch auf die seines Vermögens<sup>43)</sup> angewendet. Mit 'Leib und Gut'<sup>44)</sup>, mit 'Eand und Leben'<sup>45)</sup> fällt der Friedbrecher in die Acht. Insbesondere

<sup>37)</sup> v. Bar, Gesch. d. Strafrechts 105. — Waitz, Verfassungsgefch. VI<sup>2</sup> 608 Anm. 6. — Binding, Die Entstehung der öffentlichen Strafe im germanisch-deutschen Recht (Rektoratsrede). Leipzig 1909. S. 37.

<sup>38)</sup> imperatorie proscriptionis pena 1182 Schwind-Dopsch, Urk. S. 17, 38; p. p. 1281 Magdeb. Liebfräuw. 135 Nr. 149.

<sup>39)</sup> zymlich ziler by peen der aht .. zu bezaln gesetzt 1502 Baar £GO. in fürstenberg W. 4, 308; in die poen der acht gefallen 1567 Moser, Kreisabsch. I 464; Cod. Dipl. Saxoniae regiae II 3, 229 Nr. 1138.

<sup>40)</sup> so verstockt dass er solch acht oder pen nicht achten 1507 Reichsabsch., N. Samml. 2, 116. — mit aucht oder anderer verdienter straff zu straffen 1530 Chroniken d. d. Städte, Augsburg 4, 326; bei acht und aberacht und andern sweren penen und straffen 1512 Achtbrief gegen Götz v. Berlichingen, Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 45 (1907) 184 ff.

<sup>41)</sup> Siehe oben S. 9 f.

<sup>42)</sup> Der Verbrecher hatte nicht nur zu Lebzeiten keinen Frieden, sondern auch nach dem Tode. Sein Leichnam war vogelfrei, d. h. den Vögeln in der Luft preisgegeben. Es konnte auch über einen Leichnam die Acht verhängt werden. Vergl.: man solde die ocht über den toden corper ergehn lassen, den is were zuuorn mehr gebraucht, das tode corpora geheischen und geecht worden; — so er also vorechtet, torste inen nymands handeln noch begraben die ocht were den zuor abegetragen 1513 Görlitzer Ratsannalen (Scriptores rerum Lusaticarum<sup>2</sup> III 289 ff.). — Scherer, Die Klage gegen den toten Mann S. 100. 176.

<sup>43)</sup> Brunner, RG. I<sup>2</sup> 235 ff.

<sup>44)</sup> mit der dat fallen sie in keiserliche achte mit libe und mit gude Übersetzung der Goldenen Bulle (14. Jahrh.) 1 § 19 (Zeitschr. f. Rechtsgefch. 31, 116). — dat nemant mit den von Luneborch handeln und wandelen scholde, sondern alle ore guder achtich scholden jedermannen pris syn 1454 Schiller-Lübben, Mnd. Wörterb. I 12.

<sup>45)</sup> sust wart sin lant und sin leben

in die achte gegeben

13. Jahrh., Herzog Ernst V. 1282.

verfielen Burgen<sup>46)</sup>, Häuser und Orte, die Ächtern Asyl gaben, der Wüstung mit Brand und Bruch. Der Bairische Landfriede vom Jahre 1300 bestimmte<sup>47)</sup>:

Ob in einer stat oder in einem marcht oder in einem dorf ein hauz oder mere in die æht chümt, daz sol man brennen, ob man mag, an der læut schaden. Ist des niht, so sol man es abbrechen und sol es füren auf daz veld und sol ez da brennen.

Der Mainzer Landfriede von 1235 ordnete an<sup>48)</sup>:

Behaltet in (den Ächter) ein stat gemeinlich<sup>49)</sup> und wizenlich, ist si umbmuret, der rihter, in des geriht daz ist, der sol si nider brechen. Über den wirt, der in behaltet, über den sol man rihten als über einen achter und sol sin hus zefuren. Ist die stat ungemuret, so sol si der rihter brennen.

Der geringeren Stufe der Acht, der Personalexekution, stand als Vermögensexekution die Anleite<sup>50)</sup> zur Seite. Gegen Frauen wurde nur mit der Anleite vorgegangen.<sup>51)</sup>

<sup>46)</sup> der herre und diu burch in der æht 1281 Bair. Landfriede (Zeumer, Quellenfamml. S. 119). — daz hous und den wirt in die æht tuon ebd. S. 120. — Vgl. Constitutio contra incendiarios 1186 c. 15 (MG. Const. I 451 Nr. 318).

<sup>47)</sup> MG. Constitutiones IV 1222 Nr. 1168 c. 68.

<sup>48)</sup> Zeumer, Quellenammlung S. 55.

<sup>49)</sup> Der Ort kam in die 'gemeine Acht'. Dieser Ausdruck begegnet in der Rottweilischen Hofgerichtsordnung von 1535 (Wehner S. 289, IX 22). Ganz anders mene acht unten S. 40.

<sup>50)</sup> acht und anleite sind zur ständigen formel verbunden. Das früheste mir bekannt gewordene Beispiel stammt von 1310: E. kom für gerihte . . und versprach die achte und die anleite die F. . . uf in erclaget hat (MG. Const. IV 1109 Nr. 1093). Seitdem häufig.

<sup>51)</sup> Vgl. unten S. 29. — Bair. Landfriede 1300 c. 40. — Es kommt aber doch vor, daß von der Acht auch bei Frauen die Rede ist. Da ist Acht nur gleichbedeutend mit Verfestung, Verweisung. Z. B. im Alten Kulmer Recht III 37 (Leman S. 63); Afener Schöffenbuch vom Jahre 1429 (Magdeburger Geschichtsblätter 32 S. 39 Nr. 1749). — Gewiß nicht wörtlich zu nehmen ist die Stelle im Evangelium Nicodemi V. 5197:

swer unredelichen lebet  
und dem gelouben widerstrebet  
iz si wib oder man  
daz hat den romischen ban  
und des riches achte.

#### § 4. Aberacht.

Wer ungehorsam in der Acht verblieb oder den Verpflichtungen, die er bei seiner Lösung aus der Acht übernommen, nicht nachkam, wurde 'aber', d. h. noch einmal geächtet<sup>1)</sup>, er wurde echt- und rechtlos. Diese zweite Acht (*secunda proscriptio*)<sup>2)</sup> wurde wohl als die größere<sup>3)</sup> oder höhere<sup>4)</sup>, als hohe<sup>5)</sup> oder höchste<sup>6)</sup> bezeichnet; technisch aber und in aller Regel hieß sie Aberacht.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Wenn jemand sich aus der Acht löst, aber wieder ausbleibt und der Kläger bringt das vor, so wird jm ertailt, das jener jn die aucht aber komen sig Gerichtsformel aus dem 14. Jahrh. in den Sitzungsber. der kais. Akademie 111. Bd. S. 617, 43. — Das (noch in keinem Wörterbuch verzeichnete) Zeitwort aberechten kommt von aberacht. Vergl.: der landrichter soll niemand aberechten auf dem gerichtstulle, sondern er soll sich erheben und fugen bey Nurnberg die stadt 1455 C. f. Jung, Comicia Burggraviae 1733 S. 98; ebd. 99.

<sup>2)</sup> Wiener Stadtrecht Art. 9 (siehe nächste Seite). — Vgl. quem minister noster proscripserit in civitate nostra: si ille in proscriptione tali 6 hebdomadas et duos dies manserit obstinatus, si minister noster civitatis voluerit et petierit, dominus comes potest illum proscriptioni secundo innozare in provincialibus placitis 1255 Ulmer Urkundenb. I 95 Nr. 73. — judex . . eundem secundo proscribat (der richter . . en weder yn dy vorvestunge thut) Weichbildrecht 110 § 2 Sp. 161 f.

<sup>3)</sup> das sie baide von kaiserlichs gepots wegen . . in der grössern ächte solten gehalten sein Volksbuch Herzog Ernst (um 1400) 243. — si ipse (der Geächtete) nollet satisfacere et ulterius nollet indicio obedire, tunc sequitur (der Kläger) eum iterum cum iure et deducitur ad maiorem proscriptionem, que dicitur overachte 1432 Magdeburger Urkundenbuch II 341 Nr. 289.

<sup>4)</sup> holden . . als vorveste lude unde furder in hoger achte brengen 1428 fidicin 136 Nr. 158.

<sup>5)</sup> da las man dy hohen eht uber in: wer in hauset, hofet usw. 1434 Nürnberg (Deutsche Städtechron. I 390).

<sup>6)</sup> mouchte man sey in de höchsten achten des keisers thun . . dasz eyn yderman sye von dem leben zu dem tode bringen mochte 1474 Cod. Dipl. Brandenb. I 11, 115. — men doet hem in die hoechste acht Ende des 15. Jahrh., Niederl. Sachsenspiegel 167 (Variante zu II 34 § 2 overachte). — in die hochste landtacht gefallen 1526 Haltungs, Glossarium Sp. 1157.

<sup>7)</sup> Es kann hier davon abgesehen werden, darzustellen, wie bis in die allerletzte Zeit die Meinungen darüber, ob 'Aberacht' oder 'Oberacht' die ursprüngliche, die richtige Form sei, auseinandergingen. Als Beispiel dafür,

Die ersten Zeugnisse für das Vorkommen dieses Wortes führen in das 13. Jahrhundert. Ssp. III 34 § 3:

Sve sik ut der achte tüt unde rechtes nicht ne pleget, wert he's verwunnen, man dut ine in overachte (Lesarten: in die obere, oberste; weder in de achte; abir also) als of he jar unde dach in achte (Lesart in der niedersten achte) hebbe gewesen.<sup>8)</sup>

Wiener Stadtrecht 1221 (Handschrift des 13. Jahrh.) Art. 9:

Quicumque pro quacumque causa in proscriptionem venerit et inde exire volens dignam actori satisfactionem coram iudicio exhibere voluerit et ille renuerit, absolvatur. si quis vero in facto illo usque in secundam proscriptionem in averaht perseveraverit, non absolvatur absque actoris assensu et voluntate.

Schon früh sind die Nebenformen Oberacht<sup>9)</sup> und Überacht<sup>10)</sup> aufgetaucht, was aus dem Verhältnis zur gewöhnlichen Acht leicht verständlich ist. Hierbei ist insbesondere auch in Betracht zu ziehen, daß das niederdeutsche over- sowohl aber- als auch über- heißen kann. Bei mechanischer Übertragung des niederdeutschen Wortes overachte<sup>11)</sup> (im Sachsenspiegel) ins Hoch-

wie unrichtige Ansichten da bestanden, mag die Bemerkung Grimms im Wörterbuch I 32 angeführt werden: „die falsche Schreibung (Überacht) wurde im 16. Jahrhundert eingeführt“. — mhd. averaht, aberaecht; mnd., mnl. overachte; rhein. aberaicht; schwäb. aberaucht; Nebenformen: oberacht, überacht; als fremdwort im Dänischen offwerach, offuiracht; lat. proscriptio secunda, iterata; bannum duplex, secundum, superius.

<sup>8)</sup> Der Deutschenspiegel sagt (261) vberaechte, das Rechtsbuch nach Distinktionen (IV 20, 9) oberachte, der holländ. Sachsenspiegel (167) overachte mit der Lesart hoechste achte.

<sup>9)</sup> Siehe vorige Note.

<sup>10)</sup> Siehe Note 1. — Vgl. in des . . konigs . . und auch des lantgerichts des herzogentums zu Franken achte und uberachte 1428 Württemb. Vierteljahrsh. 1885 S. 110. — bannum et suprabannum 1442 König, Cod. Germ. Dipl. II 1811.

<sup>11)</sup> Von Bedeutung für das Aufkommen und die Verbreitung des Wortes im Niederdeutschen war der sprachliche und sachliche Anklang an overtale, wenn auch dessen over- anderer Herkunft ist. Es ist nämlich gleich ver-; vgl. vervesten und overvesten (Frensdorff, Recht und Rede 470), verlandfrieden, überlandfrieden (1395 Erfurt, Urkundenb. II 772 Nr. 1079); versagen, übersagen (Österr. Landr. 1257) u. dgl. Siehe auch Leopold, Die Vorsilbe ver- S. 45. — Auch verachten kommt in der form overachten vor: wert sake, dat ir dussen richtlichen notdach vorsu-

deutsche wurde eben überachte, oberachte gebildet. Trotzdem hat sich 'Überacht' im Hochdeutschen dauernd behauptet. Namentlich hat die Alliteration der Formel Acht und Überacht zur Erhaltung des a-Unlautes beigetragen.

Wirklich von einer Oberacht kann man erst zu einer Zeit sprechen, als die Sprache der gelehrten Richter als Gegenstück dazu das Wort 'Unteracht' geprägt hatte. Da wurde dann einerseits die Reichsacht im Gegensatz zur Landesacht als Oberacht bezeichnet<sup>12)</sup>, andererseits aber auch die Landesacht noch in Unteracht und Oberacht geschieden.<sup>13)</sup> Doch hat man auch für die frühere Zeit unter Überacht keineswegs immer die Reichsacht zu verstehen.<sup>14)</sup>

Da die Acht der Ferngerichte, die achteveme<sup>15)</sup> in ihren Wirkungen der Überacht gleichkam, wurde für sie auch der gleiche

---

meden, ouerachteden unde nicht eyne [= en] qwemen 1498 Wigand, Archiv VI 375. — Vgl. auch overachter 'Verächter' Schiller-Lübbers, Müd. Wörterb. III 252. — Im Richtsteig Landrechts (24, 2 Homeyer S. 175) kommt overtal als Variante zu overachte vor: hir vrag wedder . . als oft he lichte in overachte (Lesart in die oberen achte; in overtal) gedan were unde also unecht were worden. — Unter sware overtal (1400 Magdeb. UB. I 475 Nr. 806) kann die Überacht verstanden sein.

<sup>12)</sup> zwar haben auch die stände des reichs ihre lands- oder unteracht, welche besser proscriptiones oder relegationes genannt werden, sie erstrecken sich aber nur über das territorium, nicht über das gantze reich, wie die kayserliche oberacht 1705 Der fluge Beamte<sup>2</sup> I S. 98. — So etwa schon Kb. n. Distinkt. IV 20, 2.

<sup>13)</sup> die sächsische acht ist zweierlei: bannum primum et secundum, die unter- und oberacht. . Die erste oder unteracht, so auch simpliciter und insgemein die acht genennet wird, gehet dahin, das man das reich ächten (lies achten; vgl. Wehner, Practicae Observationes<sup>2</sup> 1624 S. 8) soll und währt ein jahr lang, vor dessen verfließung der geächtete sich wiederum aus der acht wirken kann; die oberacht ist die wiederholte acht, dahero sie auch ober- oder aberacht genennt wird und darin der geächtete verurteilt wird, wenn er jahr und tag in der ersten acht verharret. . die oberacht und derselben wirkung erstreckt sich auf das ganze land der oberherrschaft, derer die untere obrigkeit, welche die oberachtserklärung thut, pariret 1675 Карпов, Ачтпроцѣ<sup>2</sup> Tit. 15 Art. 1 §§ 6. 7. S. 234 f.

<sup>14)</sup> Siehe oben S. 21 Wiener Stadtrecht und 20 die Anmerkung 2.

<sup>15)</sup> Wohl zusammengezogen aus achte und veme, so wie quittledig, ledigfrei, wunnweide, geleitgebiet uff. — were sake, dat yment so ovele dede, de dissen frede mit vorsate broke, den . . schal men von stund mit der dat in des rikes und landes, dar dat gescheen is, achteveme



Ausdruck verwendet: dar de van H. umme kemen in de overachte des vryen stols to Volkmerschen (1491 Bruns, Rechte 294). So auch in der Literatur.<sup>16)</sup> Irrig dagegen ist es, wenn heimliche acht, was gleichbedeutend ist mit heimlichem Gericht<sup>17)</sup>, hierher bezogen wird.<sup>18)</sup>

Durch die allzuhäufige Androhung und Verwendung hatte die Acht ihre Schrecken verloren.<sup>19)</sup> Es wurde zur Regel, daß man nach einem Jahre mit der Aberacht vorgehen mußte; die Aberacht wurde die gewöhnliche Folge der Acht. Statt mit der Acht bedrohte man jetzt mit Acht und Aberacht<sup>20)</sup>, ja man erklärte auch gleich in Acht und Aberacht.<sup>21)</sup> Aber selbst das mag oft genug nur eine leere, unkräftige Formel<sup>22)</sup> gewesen sein.

### § 5. Acht und Bann.

Die Formel Acht und Bann kommt in dreierlei Verwendung vor.

1. In der Regel denkt man bei dieser Formel an Reichsacht und Kirchenbann<sup>1)</sup>, an den Ausschluß aus weltlicher und kirchlicher Rechtsgemeinschaft. In dieser Bedeutung ist die Ver-

doen und ok rechtelos von allen rechten vorwunnen sin 1408 Niedersächf. Landfriede (Urkundenb. d. Hochstifts Halberstadt IV 513 Nr. 3259). — Noch getrennt achte veme 1371 Westfäl. Landfriede (Seibertz, Urkundenb. II 595 Nr. 824).

<sup>16)</sup> Schröder, RG. <sup>5</sup> 594. <sup>17)</sup> Darüber siehe unten S. 42.

<sup>18)</sup> Wie es Eichhorn u. a. taten.

<sup>19)</sup> Siehe Eichmann, Acht und Bann S. 145 f. — Franklin, Reichshofgericht I 355 ff.

<sup>20)</sup> wir gebieten .. den obersten der iudisheit bey unser und des reichs acht und aberacht 1461 Fontes rerum Austr. II 44 S. 143 Nr. 98.

<sup>21)</sup> myt rechten ordell vorachtet und in dey achte ind overachte gedain 1442 Seibertz, Westfäl. Urkundenb. III 103. — Nach der fürstl. Gotha Proc. O. III 10 § 17 soll der fiscal auf die acht und aberacht zugleich procedieren, nach geführtem proceß von den urteiffassern zugleich auf die acht und oberacht erkennet und solchem definitivurtheil alle die effectus der oberacht attribuiert werden 1740 Knorr, Gerichtl. Proc. <sup>2</sup> S. 601; 1719 Ludovici, Peinl. Proc. <sup>6</sup> S. 32.

<sup>22)</sup> Vgl. das höhrende Sprichwort: acht und aberacht macht sechzehn (oben S. 2).

1) Eichmann, Acht und Bann im Reichsrecht des Mittelalters, Paderborn 1909 (Schriften der Görresgesellschaft, rechtswissenschaftl. Sektion, Heft 6). — Grimm, Rechtsaltertümer <sup>4</sup> II 333. — Schröder, RG. <sup>5</sup> 495. 779.

bindung Acht und Bann so geläufig und häufig gewesen, so zur starren Formel geworden, daß sie beide Rechtsinstitute, die in ihr verbunden sind, überdauert hat und als Redensart noch fortlebt. Die Wechselbeziehungen zwischen weltlichen und kirchlichen Zwangsmaßregeln lassen sich bis in die fränkische Zeit zurückverfolgen. Es gab Delikte, die sowohl weltlicher als auch geistlicher Ahndung unterlagen. Von besonderer Bedeutung war der Umstand, daß das Verharren in der Acht den Bann zur Folge hatte und umgekehrt. Gesetzlich geregelt war dies seit dem Jahre 1220, seit der *Confoederatio cum principibus ecclesiasticis*. Je fester die Formel<sup>2)</sup> wurde, um so mehr muß man sich hüten, sie stets wörtlich zu nehmen.<sup>3)</sup> 'Acht und Bann' wurde geradezu als ein einziges Wort behandelt und bekam auch nur ein Fürwort<sup>4)</sup>; von selbst ergaben sich die abgeleiteten Verbindungen ächtig und bännig<sup>5)</sup>, ächten und bannen<sup>6)</sup>, verachten und verbannen<sup>7)</sup>, doch kommen auch schwerfällige Umschreibungen<sup>8)</sup> vor.

Übertragen wird auch für Kirchenbann das Wort Acht verwendet.

<sup>2)</sup> *proscriptio et excommunicatio* 1186 MG. Const. I 449. — *proscriptio et bannum* 1232 Keutgen, Urfunden S. 74. — *der ban unde ehte sint ein tot des libes und der sele gar* 13. Jahrh., Bruder Wernher (v. d. Hagen, Minnes. III 11 Str. 2). — *swer unredelichen lebet und dem gelouben widerstebet iz sie wib oder man, daz hat den romischen ban und des riches ahte* 1300 Evangelium Nicodemi 5197. — *de ban und acht sin suster und broder kinder gewesen* 1454 Kosegarten, Mnd. WB. S. 72. — Vgl. in *eyner swaren overtal* . . und in *des pawes banne* 1400 Magdeburg Urfundenb. I 475 Nr. 806.

<sup>3)</sup> Vgl. insbes. unten Absatz 2 S. 25.

<sup>4)</sup> *ich wil euch sagen, wie es wirt gan . . darnach wirt volgehen di acht und pann* 1486 Histor. Volkslied (Eilienron) II 206. — *das ich Martinus Luther solle billich aus bepstlichem und keyserlichem bann und acht seyn* 1523 Luther, Wider die verkehrer . . feys. mandats; *die so im beschwerten pan und acht sein* 1528 Zeiger in das Landrechtsbuch (Sammlung Chorinsky) II 117.

<sup>5)</sup> *so hab si niemantz für bennig noch ächtig gehalten* 1525 Fischer, Schwäb. WB. I 94.

<sup>6)</sup> *geächt und gebannet* 16. Jahrh. Breslauer Rechtsaufzeichn. (Wendroth S. 81).

<sup>7)</sup> *verehtet und verbannet* 1293 Hugo v. Langenstein, Martina 35 b.

<sup>8)</sup> *die pennischen und die in der acht sind* 1484 Nürnbr. Reformation 8, 11.

Die Quellen sprechen von der Acht des Papstes<sup>9)</sup> — sogar von seinem Achtbuch<sup>10)</sup> ist in einem Volksliede die Rede! — oder von der geistlichen Acht.<sup>11)</sup> Im letzteren Falle liegt vermutlich ein Mißverständnis vor, da geistliche Acht sonst technisch ist für 'geistlicher Stand'<sup>12)</sup>; ebenso ungebräuchlich ist es, wenn Luther<sup>13)</sup> den Kirchenbann mit Gottesacht<sup>14)</sup> bezeichnet.

2. Beide Wörter werden auch tautologisch nebeneinander verwendet, so daß die Formel 'Acht und Bann' nicht mehr besagt als Acht. Auch *proscriptio* und *bannum* stehen gleichwertig nebeneinander.<sup>15)</sup>

3. Die höhere Gerichtsbarkeit, der Blutbann, das Ächtungsrecht wird in österreichischen und bairischen Quellen als 'Bann und Acht' bezeichnet. Der älteste Beleg dürfte in der Gasteiner Bergordnung von 1348<sup>16)</sup> enthalten sein:

thüt einer einen todslag der in das pererecht gehört, da mach der perchrichter und der lantrichter nach greifen . .

---

<sup>9)</sup> daz in der pabst in sin aht nam und tet in ouch in den ban Enenfel, Weltchronik 28015. — die hebstlich und kayserliche acht *censuras ecclesiasticas* und *bannum imperiale* wieder die ungehorsamen promulgieren 1524 *Diplomatarium Norvegicum* XII 347 Nr. 338.

<sup>10)</sup> welcher unter euch ein aufbruch macht  
der soll entert werden und gesmacht  
und von seinem cristenlichen namen getriben  
und in des babst echtbuch geschriben

1431 *histor. Volkslied (Eiliencron)* I 326, 134.

<sup>11)</sup> in bann und geistlich achte gethan und geworffen 1494 Magdeburg *Urfundenbuch* III 510 Nr. 907. — Als Gegenstück: weltlich bann Diefenbach, *Glossarium* 467; *Novum Gloss.* 306.

<sup>12)</sup> Siehe unten S. 48.

<sup>13)</sup> ein auffrührischer mensch (der) in gottes und keiserlicher acht ist, das, wer am ersten kan und mag denselben erwürgen recht und wol that (Dieß, *Wörterb. 3. Luther* I 40).

<sup>14)</sup> Siehe oben S. 8.

<sup>15)</sup> *proscribimus et bannimus* 1209 *MG. Const.* II 35. — *cuius banni seu proscriptionis effectus* 1536 *Mecklenb. Urfundenb.* VIII Nr. 5530, 12. — des heiligen reyches achten und bannes wegen darin sy vor des reychs hofgerichte erclaget 1594 *Sübeck Urfundenb.* IV 691 Nr. 618. — mit unserer und des h. richs acht und ban mit rechte zu ym richten und die achte und den ban uber sy tun 1431 *Niederrhein. Urfundenb.* IV 320 Nr. 202. — Vgl. unten S. 51 das Wort 'Achtbann'.

<sup>16)</sup> Schwind-Dopsch, *Urfunden* S. 181, 29.

wann get es den weg, das man über in richten sol, das sol der lantrichter thûn der pan und acht hat.

In dieser Zusammenstellung steht nur ausnahmsweise das Wort Acht voran.<sup>17)</sup>

Der Richter, der vom Landesfürsten Bann und Acht erworben<sup>18)</sup> und empfangen<sup>19)</sup> hat, heißt Bann- und Achtrichter.<sup>20)</sup>

Es hat den Anschein, als ob diese formel 'Bann und Acht' nur eine Auflösung von *bannus proscriptionis*<sup>21)</sup>, der aehte pan<sup>22)</sup> wäre, ähnlich wie 'Acht und Buch' aus 'Achtbuch' entstanden.<sup>23)</sup> Die Entstehung dieser formel 'Bann und Acht' war natürlich durch die geläufige andre formel 'Acht und Bann' außerordentlich begünstigt.

### § 6. Acht-Urkunden.

Um die ausgesprochene Acht auch solchen kundzutun, die bei der Verkündung nicht gegenwärtig waren, und um sie möglichst wirksam zu machen, war es notwendig die Verhängung der Acht zu beurkunden. Diese Urkunden pflegte man seit dem Ende des 13. Jahrhunderts Achtbriefe<sup>1)</sup> zu nennen. Es sind

<sup>17)</sup> in denen stöten, welche acht und paan haben 16. oder 17. Jahrb., Oberöstr. Landtafel I 1. Titel 2, S. 7 (Sammlung Chorinsky).

<sup>18)</sup> unsers gottshaus richter soll das recht besitzen und sol von dem landsfürsten vorhin pan und acht werwen 1393. 1462 Chiemsee (Grimm, Weist. III 671).

<sup>19)</sup> sciendum daß fast alle kayserl. städte und märckt in Steyr bann und acht haben, desfalls müssen die richter alle jahr von der regierung bann und acht empfangen 1688 Beckmann, Idea juris statistarii S. 38.

<sup>20)</sup> zwei geschwisterte haben den tod verschuldet; dahero si durch den herrn bann und achtrichter dem freimann überantwortet werden 1679 Eienz, Hegenprozeß (Zeitschr. d. Ferdinandeums 1843, 141).

<sup>21)</sup> iudex eum banno proscriptionis condempnet 1186 Constitutio contra incendiarios, MG. Const. I 450 Nr. 318. — Vgl. *bannum ab imperio tenet, in quo banno talis est vis, quod . . . proscribere poterit* 1169 Rechte d. Burggrafen von Köln (Kentgen, Urkunden S. 9).

<sup>22)</sup> sus wart gelegt der aehte pan über den T. (um 1300) Heinrich v. Neustadt, Apollonius 874. — Vgl. 'Achtbann' unten S. 31.

<sup>23)</sup> Siehe unten S. 30 Anm. 26.

1) achtbrief, aehtebrief, rhein. aichtbrief, schwäb. auchtbrief, schweiz. aachtbrief, elsäß. ochtbrief, nhd. achtbrief, echtbrief. — Ältester Beleg: 1276 waere aber daz daz man siu an dem aehtebriefe niht funde . . . so

jedoch auch ältere Achtbriefe erhalten<sup>2)</sup>, und die technische Verwendung von *proscriptio* und *proscribere* sowie seine Übersetzung mit 'verbriefen'<sup>3)</sup> und 'beschreiben'<sup>3a)</sup> sprechen dafür, daß schon früh Ächtungsurkunden ausgestellt wurden.

Außer dem Ächturteil enthalten die Achtbriefe meist die Gründe desselben und — im Laufe der Zeit immer weitschweifiger — das Herbergs- und Unterstützungsverbot, die Achtformel usw. Sie konnten auch einfach bescheinigen, daß jemand im Achtbuche eingetragen sei.<sup>4)</sup>

Die Achtbriefe waren das regelmäßige Beweismittel<sup>5)</sup>, wenn man gegen jemand die Acht behaupten wollte. Zu diesem Zwecke werden sie insbesondere dem Kläger ausgefolgt, damit er dann auf Grund derselben gegen Leib und Gut des Ächters vorgehen kann.<sup>6)</sup> Hatte der Ächter dem Kläger Genugtuung geleistet, so mußte ihm der den Achtbrief ausfolgen. Da man aber auch auf Grund einer fremden Acht<sup>7)</sup>, d. h. einer solchen, die von jemand anderem erwirkt war, den Ächter angreifen konnte, so war derselbe erst dann sicher, wenn er im Achtbuch getilgt war. Denn solange er sich nicht gelöst hatte, konnte das Hofgericht

---

sol man die aehte hinz im bringen selbe sibende Augsburger Stadtrecht 52 § 1. — Auch 'Überachtbrief' ist üblich; vom Jahre 1422 in: *Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins* 36 (1883) 112; acht ind overachtbrieve 1462 Hanse Rejesse II. Abt. 5, 129. — urteilsbrief Würzburger Zenten I 1118.

<sup>2)</sup> Franklin, Reichshofgericht II 325 ff. bringt Beispiele seit 1225.

<sup>3)</sup> *proscribatur forbrueit si* Althochdeutsche Glossen II 92.

<sup>3a)</sup> echten lassen und beschreiben 14. Jahrh., Brünn Stadtrecht (1235: *proscriptum denunciet*) Rößler, Rechtsdenkmäler II 343.

<sup>4)</sup> ob man im iht billich einen brief geben solte nach dem achtbüch, als der grave C. verzelt ist 1513 Nürnberg Hofg. (MG. Const. IV 1112 Nr. 1097). — Vgl. *Monumenta Boica* 34, 2 S. 5: Der Hofrichter bekennt 1461, daß NN., der 1455 ins Achtbuch kam, noch darin steht.

<sup>5)</sup> Siehe unten S. 28 Note 13.

<sup>6)</sup> wer den andern in unser statt anfallet . . und ob es von recht wegen wär, das denne der cleger sinen auchtbrief offentlich zügen sol 14. Jahrh., Schaffhausen Stadtb. (Schweiz, Idiotikon V 448). — Wenn einer zum Leben begnadigt wird, kann die Sippe des Erschlagenen begehren ain auchtbrief von gerichtswegen, daz sol man inen geben 1427 Münstertal (Österr. Weist. IV 344).

<sup>7)</sup> gewalt, so einer in kraft einer frembden acht befilcht, seinen schuldner anzufallen 1540 Rhetorica und formulare f. 127. — Vgl. Landgerichtsordn. f. Schwaben (1618) II 13 bei König, CGDipl. II 982.

immer wieder neue Achtbriefe ausstellen.<sup>8)</sup> Auch wenn man die Acht in einem anderen Gebiet wirksam machen<sup>9)</sup> oder sie mit dem Bann verstärken wollte, bediente man sich der Achtbriefe. Solche wurden schließlich auch — wohl besonders seitdem sie gedruckt<sup>10)</sup> werden konnten — zur öffentlichen Kenntnissnahme angeschlagen.<sup>11)</sup>

Der Mainzer Landfriede (1235) bestimmte in Art. 15 nach sizilischem Vorbild<sup>12)</sup>, daß am Hofgericht eine Ächterliste geführt werden müsse. Diese sollte, wie der Wortlaut<sup>13)</sup> ergibt, Beweiszwecken dienen.

der richter sol han einen schriber der ane schribe alle die in die achte koment, und von wes clage . . und die sache dar umb sy dar in koment, und der namen die uss der achte koment, und sol die burgen schriben die den clegern gesetzt werdent und wannen sy sin und wie dy heissent, und sol schriben ander gewysheit die man den clagern tüt nach des landes gewonheit.

Auch Achturteile anderer Gerichte sollten darin eingetragen werden.<sup>14)</sup> Lateinisch hieß dieses Achtregister, das nicht nur beim

<sup>8)</sup> wenn ain ächter schon den clager vergnüget und alle des clagers recht, es sein verschreibungen, urtheril oder achtbrief herauß bringt, aber sich vom hofgericht nit auß der acht löset, der ist allzeit in acht, biß er aus dem achtbuch cancellirt wirdet . . und mag ain ander dann der clager acht brieff über jn nemen und in kraft derselben acht jn anfallen 1509 Layenspiegel Liiij. — Vgl. Würzburger Senten I 861 unten.

<sup>9)</sup> Christian II. bittet Karl V. den Herzog von Holstein zu ächten nach Laut der mitgeschickten Achtbriefabschriften auch die acht, und gebotsbriefe, laut der gestelten copeyen . . fertigen lassen 1523 Diplomatarium Norvegicum XI 271 Nr. 325.

<sup>10)</sup> desselben achtbrieffs einen glaubwürdigen abtruck 1514 Mitteil. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen 45 (1907) 148 f. Dieser Achtbrief wird noch verwendet, als schon einige der darin aufgezählten Ächter sich aus der Acht gelöst hatten!

<sup>11)</sup> 1553 Turmair, Bayr. Chronik II 325. — Das Anschlagen an Kirchthüren und Rathhäuser war in der Neuzeit sehr verbreitet.

<sup>12)</sup> Franklin, Reichshofgericht II 324.

<sup>13)</sup> MG. Const. II 317. — Vgl. Nürnberger Halsgerichtsordn. (Zeitschr. f. Strafr. W. 12, 250) die achte (wird bewiesen) mit dem achtebuche oder mit brieven mit den er von gerichte in die achte komen sei.

<sup>14)</sup> quod si quem de civitate predicta proscribi contigerit, sua debeat regie vel imperatorie curie denunciari proscriptio, ut registris memorialibus inscribatur, non restituendus regali aut imperatorie bene-

Reichshofgericht, sondern auch bei den Hof- und Landgerichten eingeführt wurde, registri memoriales<sup>15)</sup> oder liber proscriptorum<sup>16)</sup>, deutsch Achtbuch.<sup>17)</sup>

Nicht nur die gewöhnliche Acht, sondern auch die Überacht<sup>18)</sup> und die Anleite gegen Frauen<sup>19)</sup> wurden in das Achtbuch geschrieben. Zur Garantie der Richtigkeit der Einträge und um Willkür und Bestechlichkeit hintanzuhalten — die Führung des Achtbuches war ein einträgliches Geschäft — wendete man besondere Vorsichtsmaßregeln an. So war das Achtbuch des Landgerichtes Zürich zwei Richtern gemeinsam anvertraut<sup>20)</sup>, im Landgericht in der Baar wurde das Achtbuch gar doppelt geführt.<sup>21)</sup>

Ein eidgenössischer Abschied für Thurgau aus dem Jahre 1626<sup>22)</sup> bestimmt, daß mit der Eintragung eines Achturteiles ins Achtbuch gewartet werden sollte bis nach der öffentlichen Achtverkündung. Die vorläufige Verzeichnung in einem Rodel

---

ficio largitatis, nisi absolvetur in loco ubi primitus est proscriptus  
1274 Privileg f. Rotenburg (MG. Const. III 639).

<sup>15)</sup> Siehe vorige Note.      <sup>16)</sup> MG. Const. III 428 (a. 1290).

<sup>17)</sup> ahtbuch, aachtbuch, aachtbuch, ohtbuch, echtbuch. Umgedeutet zu recht-puech in der Ruprecht-Handschrift 1436 (v. Maurer, Rupr. v. freising S. 273 Anm.).

<sup>18)</sup> wir setzen und gebieten auch: swer mit rehter clag in die aberaecht kumpt, den sol unser schriber an unser aechtbuch schriben, umb welhi sache oder war umb er in die aberaecht komen si 1298 Land-friede Albrechts c. 44 (MG. Const. IV 30).

<sup>19)</sup> wer auch das ein frau rächtloß gemacht würd, die sol man schriben inn das aachtbuch, richten zu irem gut und nit zu irem lib 15. Jahrh., Thurgau Landgerichtsordn. (Zeitschr. f. Schweizer Recht I 1, 46); ebenso 1494 Fürstenbergisches Urkundenb. VII 316. — dem schreiber von ainer anlaitin ainer frowen einzuschreiben 1 fl. wie umb die aacht 1500 Entwurf einer Landgerichtsordn. f. d. Baar (Fürstenbergisches Urkundenb. IV 310). — in dem acht- und anlaitbuch (respective wo es ein mann oder weib) Wehner, Rottweil (1610) S. 178.

<sup>20)</sup> das selb aachtbuch ist enpfolhen zwein den richtern 1383 Züricher Stadtbücher I 274 Nr. 76.

<sup>21)</sup> wir setzen . . daz hinfür zway äht bücher sollen sin, das sin (lies ein) sol der landtschriber hinder im haben, daz ander sol der landrichter hinder im haben, und welcher in die äht geschriben wirdt, der sol mit wissen des landrichters in bayden bücher geschriben werden (ebenso bei der Tilgung) 1502 Landgerichtsordn. f. d. Baar (Fürstenb. Urkundenb. IV 309).

<sup>22)</sup> Schweizerisches Idiotikon IV 986.

mußte bis dahin genügen. Um solche Achtrödel handelt es sich wohl auch in der von Brinckmeier (Glossarium I 22) angeführten Stelle 'es seye mit brieffen, achten, achtrödeln, anleiten uff.', deren Richtigkeit ich aus Mangel einer Quellenangabe<sup>23)</sup> nicht nachprüfen konnte. Das Wort 'Achtrödel' fehlt ebenso wie den andern Wörterbüchern auch dem Schweizerischen Idiotikon, das aber ein Wort 'Rachrodel Proskriptionsliste' angibt.<sup>24)</sup>

Die Sitte der Achtbücher fand auch bei den Stadtgerichten Eingang. Diese verzeichneten ihre Ächtungen (Verfestungen) und Verweisungen entweder in die gewöhnlichen städtischen Bücher (Stadt-, Gerichts-, Schöffen-, Ratsbücher) sei es mitten unter anderen Aufschreibungen oder an einer besonderen Stelle beisammen, oder sie legten auch ein eigenes Achtbuch, Verfestungsbuch an.<sup>25)</sup>

Dem Sprachgebrauche war das Achtbuch<sup>26)</sup> so geläufig, daß man übertragen auch von des Papstes Achtbuch sprach.<sup>27)</sup>

'Achtzettel' nennt man in der Literatur den Zettel mit dem Namen des Geächteten, den der Richter bei der Achtkündigung in der Hand hält<sup>28)</sup> und zerreißt.<sup>29)</sup> Quellenmäßig ist das

<sup>23)</sup> „Privileg Friedrichs 3. für Zürich.“ <sup>24)</sup> VI 611.

<sup>25)</sup> Vgl. außer Franklin, Reichshofgericht II 325 noch Ermisch, Neues Archiv f. Sächs. Gesch. N. f. 15 (1892) 13 und die dort Genannten; ferner Ermisch, Mitteil. f. Chemnitzer Gesch. 7, 28f. — Gröföler, Das Werder- und Achtbuch der Stadt Eisleben. Gymn. Progr. 1890. — Beyerle in den Deutschen Geschichtsblättern XI (1910) S. 188 ff.

<sup>26)</sup> aufgelöst in 'acht und buch': verwillige in kraft dies briefs N. ausser hoffgerichts acht und buch, darein er von meiner klag wegen geschrieben 1540 Rhetorica und teutsch formulare f. 127; 1610 Wehner, Hofgericht Rotweil S. 370. Vgl. bann und acht (oben S. 26), acht und klage (oben S. 6), brust und wehr, nutz und niessung.

<sup>27)</sup> in einem Volkslied von 1451 bei Eilencron I 326, 134; siehe oben S. 25.

<sup>28)</sup> Der Richter soll sten unter den wolken, und sol sein antlitz gen denselben lande darin der aberechter ist keren und ein zettel in der hand haben, darauf des aberechters name bezeichnet ist 1455 C. f. Jung, Kurze Anleitung was die Comicia Burggraviae in Nürnberg seye. Onolzbach 1733 S. 99. — Von Zerreißen ist hier nicht die Rede.

<sup>29)</sup> Thudichum, Zeitschr. f. Deutsches Recht 20 (1861) S. 158. — v. Moeller, Zeitschr. f. Rechtsgesch. 34 (1900) S. 68. — Prof. v. Moeller hat mich freundlichst aufmerksam gemacht, daß das Wort bannzettel schon bei Luther vorkommt.



Wort nicht belegt, obwohl auch sonst verschiedene Zettel im Aechtverfahren eine Rolle spielen.<sup>30)</sup>

### § 7. Aechtſchatz.

Für die Lösung aus der Aecht war regelmäßig an den König (in späterer Zeit den Landesfürsten) oder den Richter eine Geldsumme zu zahlen, die Aechtſchatz<sup>1)</sup>, Aechtſchilling<sup>2)</sup>, Aechtban<sup>3)</sup>, Aechtbuße<sup>4)</sup> hieß<sup>5)</sup> und als Geldstrafe für Ungehorsam aufgefaßt wurde.

<sup>30)</sup> Vor dem Einſchreiben ins Aechtbuch wirdt beklagter auf einen zettel gezeichnet, und allen procuratoren gebracht, ob jemandt were der NN. zu verantworten Rottweil Hofger. Reform. II 8 (Wehner 1610 S. 138). — dem freibothten oder einen andern schreiber, der die achte schreibet und dem rathe das eyne zeddeln antwort, wer die person sein, die in die achte gethan sein, sal man dauon geben zuschreiben in das achtbuch und von der zeddeln dem rathe drey schilling 1483 Erfurt Gerichtsordn. 42 (Michelsen, Rechtsdenkm. S. 351). — Wenn jemand sich lösen will, man weiß aber nicht wo der Kläger ist, so muß der Richter schwören, daß er zu Recht stehen will, wenn der Kläger kommt; das soll der hofrichter in das achtbuch zu der acht verzeichnen, oder so das nicht gestehen [geschehen] möchte, einen pergament zettul dahinstecken, der das lauter inhält 1555 Rottweil Hofgerichtsordn. IX 12 (Wehner 1610 S. 280).

<sup>1)</sup> Zuerst im Deutschenpiegel Art. 98. — Die Lesarten des Schwabenspiegels bieten die formen aehtſchatz, achtschatz, echtschatz, eichtſchatz, auctſchatz, achtsatz, echtsacz. In niederdeutscher form achtescat (in einer Handschr. d. Gießener Univ.-Bibliothek; nach freundlicher Mitteilung von Dr. Ebel ist das bei Roßinger, Berichte über Schwabenspiegelhandschr. X 5 stehende Wort achttestat verlesen oder verdruckt).

<sup>2)</sup> nos (König Albrecht) Wormaciensibus . . mulctam seu penam que ahtſchatz sive ahtschilling vulgariter nuncupatur, quam occasione proscriptionis in ipsos . . per nos . . inciderunt . . remittimus 1504 Wormser Urkundenb. II 17 Nr. 206.

<sup>3)</sup> man sol in uz der aehte lan. unde er sol dem clager zehant reht bieten. unde ist daz er dem clager enbristet, er ist doch dem richter des aehtbannes schuldic. daz ist . . da von, daz er vor gerihte was unde daz er nicht antwurten wolte Schwabensp. (Roßinger) 99 (L. 107). — des ächts pannels schuldig 1528 Ruprecht v. freising. — Vgl. Constitutio contra incendiarios 1186 c. 7: iudex eum banno proscriptionis condempnet.

<sup>4)</sup> achtbusse, frevelgeld, gezeuges busse . . und strafgeld geburt alles unserm gnedigen hern von Meintz 1483 Erfurt, Gerichtsordn. 38 (Michelsen, Thür. Rechtsdenkm. S. 350).

<sup>5)</sup> Synonyma: friedepfennig, ausschreibgeld, verzählgeld, schöffnen-

Die Höhe des Achtschatzes wurde im Urteil ausgesprochen<sup>6)</sup>, dem Ermessen des Königs<sup>7)</sup> bzw. Landesfürsten<sup>8)</sup> oder der Vereinbarung<sup>9)</sup> überlassen, oder sie war auch durch Gewohnheit oder Gesetz<sup>10)</sup> festgelegt und zwar abgestuft nach dem Stande und Vermögen des Einzelnen. Auch da war Vereinbarung nicht ausgeschlossen; die gesetzlich ausgesprochenen Beträge bildeten dann die obere Grenze. Es sollte also wohl der Willkür und Erpressung gesteuert werden.

So bestimmte die Ordnung des Hof- oder Landgerichts Zürich<sup>11)</sup> vom Jahre 1383:

(VII.) Item welcher öch in das achtbuch gescriben wirt, von was sach das ist, kunt er usser acht, so git er dem lantrichter sinen achtschilling, ein herr X march silbers, ein edelman V march, en burger dry march und ein gebur ein march, si mugen dann bas mit dem richter getädigen.

Noch ausführlicher drückt sich die Ordnung für das Landgericht in der Baar<sup>12)</sup> vom Jahre 1502 aus:

welher . . armmann . . nit hundert pfund wert aygens güts hat (fann sich) mit ainem pfund haller usser der acht erlidigen . . welher aber hundert pfund wert aigens gut hett und daruber untz uff 200 pfund, der sol für den aht schilling

---

schilling, festebann. — Achtschatzung (bei Kloßsch, Verzellen 1768 S. 60) ist nicht quellenmäßig.

<sup>6)</sup> Item sollen (die Täter) für die scheden und die acht 26 gulden bezalen 1502 Bamberg, Hofgerichtsb. (Zeitschr. f. Rechtsgesch. 2 [1863] 444).

<sup>7)</sup> auch waren di von Strasspurg in des riches achte von des . . koniges wegen; daz koste si me dan drißig dusent gulden Limburger Chronik (MG. Scriptores IV 1 S. 85).

<sup>8)</sup> Für solche suenung solle er geben dem landsfürsten zwen gulden ein heller, es wehre dan ein mordacht; alsdan muß er dem landsfürsten seinen willen und gefallen machen Knapp, Würzburger Senten I 161.

<sup>9)</sup> umb den achtschatz sich mit dem fiscal . . vertragen Wehner, Rottweil S. 178. — wann sie den achtschatz mit unserm . . hofrichter . . abgerichtet haben 1366 friedberger Urfundenb. I 242 Nr. 534.

<sup>10)</sup> der achtschatze ist zehen pfunt ulmischer pfenninge 1320 Bair. Rechtsordn. Art. 12 (Roffinger, Denkm. 92). — die herrschaft sol dem landrichter geben des jars hundert gulden . . und sol im darzu gefallen der achtschatz, der von den einigen achtern gefelt, nemlich 10 gulden um 1480 Eyb, Aufzeichn. über d. Landgericht Nürnberg. S. 64. 71 f.

<sup>11)</sup> Züricher Stadtbücher I 274.

<sup>12)</sup> fürstenbergisches Urfundenbuch IV 308.

dem landtschriber bezaln 1 guldin. Welher aber über 200 pfund rych ist, das stat zum landtschriber, von dem selben für den aht schilling zenemen untz uff 3 pfund haller. Und welcher armmann sin unuermugen mit zalung des aht schillings so er den willen des cleger hett, mit sinem aid móhte darthún, dem sullen zymlich ziler by peen der aht oder sins glaubens zú bezaln gesetzt und durch die urteilsprecher gemütmaßt werden, wa die sich sußt gütlich mit dem landtschriber nit möhten betragen.

Für die Lösung aus der Aberacht war doppelter<sup>13)</sup> oder dreifacher<sup>14)</sup> Achtschatz zu zahlen; dreifacher auch bei der Kampfacht.<sup>15)</sup> Wer in mehreren Achten war, mußte sich aus jeder einzeln lösen.<sup>16)</sup> Acht und Achtschatz waren so selbstverständlich miteinander verbunden, daß man übertragen das eine Wort für das andre setzen konnte.<sup>17)</sup>

<sup>13)</sup> franklin, Reichshofgericht II 377. — Vgl. Würzburger Senten I 1273: ob . . einer . . in dem urteil (= Acht) blibe jare und tag . . sol . . aus dem urteil zu losen geben . . zwirnt als vil, als . . von den geurteilten geschriben steet.

<sup>14)</sup> wer sich also aus der acht löset . . soll fur ainen achtschilling so dem landgerichte allain einzunehmen gebürt, zuerlegen schuldig sein ain  $\text{fl } \delta$ , welcher aber in aberacht erthailt wird, der ist darfur schuldig drein  $\text{fl } \delta$  1562 Reform. d. Schwabenrechts fol. 26 (Brinckmeier, Gloss. I 22). — wann auch statt, gemeinde dörfer, samentlich in acht und aberacht mit recht erkennt wurden, so verwilligen wir zum besten der crayßstände gnädigst, daß respectu der acht 3  $\text{fl } \delta$ , respectu der aberacht 9  $\text{fl } \delta$  passirt . . werde 1670 £ünig, C. Germ. Dipl. II 1027.

<sup>15)</sup> achtschatz 30  $\text{fl}$  heller alter werung nach 1410 Nürnberg, Kampfgerichtsordn. (Burgermeister, Teutsches CJ. 1717 S. 710). — Vgl. damit Note 10.

<sup>16)</sup> swer in als vil aehte kumt . . der ist ieglichem rihter sins aehtschazzes schuldic Schwsp. (Rockinger) 98 § 1 (L. 106a). — absolvere a pena proscriptionis, quam tribus iudicibus exsolvere debet, videlicet sculteto in Magdeburgk, advocato domini Magdeburgensi in Sudenburg, gogravio in Ottersleve 1281 Urfundenb. d. Stifts Unsere Liebe frau i. Magdeb. 133 Nr. 149.

<sup>17)</sup> wie man vsser aht schatz kommen mag 15. Jahrh., Baseler Schwabenpiegel-Handschr. bei Wackernagel Art. 90 Note 1. — der is yedlichn richter seine acht schuldig 1473 Ruprecht v. Freifing I 74. — die alten ähten und costen, so noch ußstellig weren sollen eingezogen werden 1502 Fürstenbergisches Urfundenb. IV 309.

H. Knapp bringt (Zenten des Hochstifts Würzburg II 782) Beispiele für ein Abdienen des Achtschatzes durch Reiterdienst am Hofe des Landesfürsten. Das erinnert unwillkürlich an das Mannschaftsleisten bei der Totschlagsühne.<sup>18)</sup>

### § 8. Ächter.

Ächter<sup>1)</sup> hat zwei ganz entgegengesetzte Bedeutungen: Einmal, und dies ist die ältere, im Althochdeutschen<sup>2)</sup> und Angelsächsischen einzige Bedeutung, bezeichnet das Wort den Verfolger und zwar sowohl den Verfolger<sup>3)</sup> schlechtweg, als auch insbesondere den Vollstrecker<sup>4)</sup> der Acht.

Zweitens bezeichnet es denjenigen, der in der Acht ist. Diese passive Bedeutung<sup>5)</sup>, die sich auch bei ächtiger<sup>6)</sup> und verächter<sup>7)</sup> zeigt, ist technisch geworden und hat die aktive schließlich verdrängt.

<sup>18)</sup> *His*, Totschlagsühne und Mannschaft, in der Festgabe für Güterbock 1910 S. 370 u. a.

<sup>1)</sup> Afs. ähtere, ähtre, oehtere; ahd. ähtari; mhd. achter, æhter, eheter, mnd. achter, echter.

<sup>2)</sup> v. Amira, Grundriß<sup>2</sup> 145 nimmt anscheinend auch für ahd. ähtari die Bedeutung Geächteter an; ebenso Schröder, *RG.*<sup>5</sup> 78. Ich weiß keine Fundstelle dafür.

<sup>3)</sup> ahtäre persecutor Notfer 19, 2. 30, 16. — gebiddaþ for eowre ähteras Bosworth-Toller 245. — Ebenso durchächter, verächter.

<sup>4)</sup> tenti ab apparitoribus piuangane uona den ahtarun Ahd. Glossen II 743, 5. — bannitores vulgariter hechter 1492 Schmeller<sup>2</sup> I 28. — hab und gut, so durch die ächter und verfolger des rechten in kraft der acht angenommen 1497 Innsbruck (Bibl. d. Liter. Ver. i. Stuttg. XIV 346). — dieselben gesellen (Erpresser), die hyess man echter darumb, wan etwar in die acht gesprochen ward, unterstunden sy dieselben zu korsam ze pringen 15. Jh. Fischer, Schwäb. WB. I 94.

<sup>5)</sup> Der älteste Beleg: daz nieman .. beherberge wizenlichen deheinen ahter 1235 Mainzer Landfriede (MG. Const. III 278 Z. 45).

<sup>6)</sup> (Vertrag zw. Stadt u. Ritterschaft) auch soll eyn teil des andern vyhande, beschediger ader echtiger nicht huszen noch hegen 1473 Magdeb. Urkundenb. III 93 Nr. 191. — dagegen: ächtiger proscriptor persecutor, exactor fiscalis 1691 Spaten 16.

<sup>7)</sup> die triuwe ist lieht ein spiegel .. doch si verachter ist gevarn, ein frömde gast, verjaget uz den landen 15. Jahrh., Walthar v. Prifach (Bad. Neujahrsbl. 1908, 19). — proscriptus vorwister vorachter 1488 Diefenbach, Glossarium 467. — Dagegen: verächter proscriptor der einen in die aacht thuot 1561 Maaler.

Wie ist dieser scheinbare Übergang von der aktiven zur passiven Bedeutung<sup>8)</sup> zu erklären?

Die naheliegendste Lösung ist wohl die, zwei verschiedene, gleichlautende Wörter anzunehmen und ächter 'Verfolger' vom Verbum ächten, ächter 'Geächteter' vom Substantivum acht abzuleiten; um so mehr, als die passive Bedeutung erst auftaucht, nachdem Acht ein feststehender Begriff der Rechtsprache geworden war.

Es scheint jedoch ein anderer Umstand die Ursache gewesen zu sein, daß ächter zur „passiven“ Bedeutung kam, wenigstens hat er dazu mitgewirkt. Ächten heißt auch 'schädigen'<sup>9)</sup> Ächter, 'einer der Schaden tut'<sup>10)</sup>, wäre demnach durchaus aktiv, synonym mit schädlicher man<sup>11)</sup>, landbeschädiger<sup>12)</sup>, regni devastator<sup>13)</sup> u. dgl. m. So wie schädlicher man gewinnt ächter die Bedeutung 'gewerbsmäßiger Verbrecher, Gewohnheitsverbrecher'<sup>14)</sup>, doch scheint es mehr für Mörder<sup>15)</sup> als für Räuber verwendet worden zu sein.

<sup>8)</sup> Diese Erscheinung steht nicht vereinzelt da. Vgl. einunger. Auch schulder hatte zwei entgegengesetzte Bedeutungen.

<sup>9)</sup> Siehe oben S. 9 f.

<sup>10)</sup> Vgl. so haben auch die von alten Tunau das recht . . ob ain geächter chumbt an das wasser, und haisset sich über fuern, dem sol er es nicht versagen umb sein pfennig. Chumbt ain man hinnach, dem derselb man schaden hab getan, des pfennig nem auch, und fuer in auch an die selben stat Wien Stadtrechtsb. 35 (Schuster S. 61). — ein æchter heizet mort, der schat der straze sere Walther v. d. Vogelw. (Sachmann 26, 16).

<sup>11)</sup> v. Zallinger, Verfahren gegen die landschädli. Leute 1895. — Vgl. oben S. 9.

<sup>12)</sup> 1468 Cod. Dipl. Saxoniae regiae II 12 S. 243 Nr. 360 n. ö.

<sup>13)</sup> (ein hartnäckiger Verächter des Kirchenbannes) sicut dei et ecclesiae inimicus et regni devastator persequetur 862 Cap. Pistensia c. 4 (MG. Cap. II 309).

<sup>14)</sup> Vgl. Brunner, RG. I<sup>2</sup> 234 Anm. 15 (vargus und hannitus). — neugriech. *μπαρδίκτος* 'Übeltäter' *Thumb*, Germanische Elemente im Neugriechischen S. 240.

<sup>15)</sup> Vgl. item, das der statrichter von Neuburg kain gewalt hie nit haben soll wenn umb dreierlei sach: umb nottnuoft, umb ain dieb und umb ain achter Ende des 16. Jahrh., Heiligenstadt bei Wien (Österr. Weist. VII 708) — mit: ob etleich . . leut werdent begriffen an todleicher missetat, sam ist manslek notnuoft und deuf 1256 ebd. S. 907 Note.

Da regelmäßig der Gewohnheitsverbrecher auch in die Acht kam, so ist es begreiflich, daß — namentlich mit dem Schwinden von ächten 'schädigen' — Ächter nur mehr den Geächteten bezeichnet. Die Zusammensetzungen Überächter, Kampfächter, Landächter, Mordächter und Reichsächter sind von Überacht uff. abgeleitet.

Ein Wortspiel, dazu vielleicht eine schlechte Übersetzung des Partizips *persecutus*, liegt in folgender Stelle vor (Altdeutsche Predigten hg. v. Schönbach I 337):

(Paulus:) quoniam persecutus sum ecclesiam . . . wanne ich der christenheite echtere bin gewesen al min lebn. — swer sin (Christi) gebot nicht heldet, der mach wol heizen ein echtere der christenheit. in dirre echte ware wir alle meiste die wile uns got niht hatte irlust. (Verfolger, die in der Acht sind!)

## Zweiter Abschnitt.

### Acht II. Beratung, Schätzung, Art.

#### § 9. Beratung, Gericht.

Die Bedeutungs-differenzierung ist bei der zweiten 'Acht'-Gruppe weitaus die reichste.

Die Hauptbedeutungen des Wortes<sup>1)</sup> sind Beratung, Schätzung, Sorgfalt<sup>2)</sup>, Art.

<sup>1)</sup> ahd. *ahta*; agf. *eahrt*, *æht*, *eht*; mhd. *achte*; nhd. *acht(e)*, *acte*, *akte*, *echte*; fries. *achte*, *hacht*; ndl. *achte*, *echte*; schwäb. *aucht*; rhein. *aichte*, *aechte*. Vgl. Grimm, *Gramm.* III<sup>2</sup> 512. — Das Zeitwort ahd., af. *ahtôn*; agf. *eahrtian*, mhd. *achten*; mnd., nhd. *achten*; fries. *achta*, *echta*; zu got. *ahjan* glauben, meinen; vgl. anord. *ætla* meinen. *ficġ*, Indogerm. Wörterb. <sup>4</sup> III 8.

<sup>2)</sup> Die Stellen, wo Acht 'Sorgfalt, Bedacht, Aufsicht' bedeutet, können hier füglich außer Betracht bleiben, obwohl auch sie rechtssprachlich nicht irrelevant sind; z. B. (die Deiche sollen) in acht und augenschein genommen werden Ostfries. Deichrecht 1608 Art. 10 (Wicht 953). — eheartikel-briefe in observantz oder obacht genommen 1469 Zeitschr. f. Schweizer Recht<sup>2</sup> 4, 100 f. — aufachter 'Testamentsvollstrecker' 1335 Almisches Urkundenb. II 157 Nr. 137.